

Daumendrücken für den Bruder hilft

BOZEN. Etwas Wahlwerbung betrieb SVP-Obmann Philipp Achammer am Sonntagnachmittag auf Facebook. Unter den 2000 SVP-Kandidaten drückte er seinem Bruder Wolfgang „ganz besonders die Daumen“, postete Achammer. Und es half: Wolfgang Achammer wurde in den Gemeinderat von Vintl gewählt.

Vom alten Arbeitsplatz in die neue Rolle

BOZEN. Nur kurz war die beinahe legendäre Margareth Greif (Bild) gestern in der SVP-Zentrale anzutreffen – dann musste sie weg. Denn die langjährige rechte Hand von Silvius Magnago wurde in ihrer Heimatgemeinde Kaltern erwartet: Dort hatte die Ortsobfrau die Wahl in den Gemeinderat geschafft.



52,9

Prozent der Stimmzettel waren in der Gemeinde Gsies ungültig: Sie wurden entweder weiß eingeworfen oder ungültig gemacht. Das ist landesweiter Negativrekord.

„Ich sage es ganz klar: Es schmerzt wirklich, sieben Bürgermeister verloren zu haben. Ein Grund dafür ist die Gesundheitsreform. Aber es gibt auch ortsspezifische Gründe, etwa in Prad und Freienfeld, wo sich unsere Kandidaten die Stimmen aufgeteilt haben.“

Philipp Achammer, Obmann

„Das Sinken der Wahlbeteiligung ist sehr schmerzhaft. Das gilt für alle im Landtag vertretenen Parteien. Diese Wahl zeigt gleichzeitig den Trend hin zu Bürgerlisten, die zum guten Teil ein sehr lokal geprägtes Angebot erstellt und damit Erfolg gehabt haben.“

Landeshptm. Arno Kompatscher

„Das Wahlergebnis in Meran ist sehr schmerzhaft. Dort ist es dem Kandidaten der Grünen gelungen, tief in die Stammwählerschaft der SVP vorzudringen und uns starke Verluste zuzufügen. Landesweit gesehen wurden aber auch einige taktische Fehler gemacht.“

Senator Karl Zeller



Hochstimmung sieht anders aus: Sichtlich enttäuscht kommentierte die SVP-Leitung gestern das Ergebnis der Gemeinderatswahlen (im Bild von links: die Bezirksobleute Christoph Perathoner, Meinhard Durnwalder, Herbert Dorfmann und Karl Polig, der frischgewählte Salurner Bürgermeister Robert Lazzeri, Obmann-Stellvertreter Daniel Alfreider, Obmann Philipp Achammer, Stellvertreterin Angelika Wiedmer, Landeshauptmann Arno Kompatscher und Obmann-Stellvertreter Zeno Christanell).

„Niederlage für alle Parteien“

WAHL-ANALYSE: Für SVP-Obmann Philipp Achammer „nicht zufriedenstellend“ – „Schmerzlicher Rückgang der Wahlbeteiligung“

BOZEN (ler). Die Zahl der Bürgermeister und Gemeinderäte aus dem Jahr 2010 haben, lautete das bescheidene Wahlziel der SVP. Es wurde nicht erreicht. Als „größte Niederlage“ bezeichneten Obmann Philipp Achammer und Landeshauptmann Arno Kompatscher die neuerlich gesunkene Wahlbeteiligung.

Es war ein bezeichnendes Detail am Rande: Mehrere weiße Blätter mit der Aufschrift „Danke“ lagen auf dem Rednerpult, von

dem aus Obmann Philipp Achammer nach der Nacht der Auszählung das Wahlergebnis aus Sicht der Volkspartei unter die Lupe nahm. In die Kameras hielt Achammer die Aufkleber für die Wahlplakate aber nicht, „habe ich vergessen“, wie er nachher gestand.

Tatsächlich war dem Obmann wohl nicht ganz nach Danken zumute. „Nicht zufriedenstellend“ sei das Ergebnis für die Volkspartei, wiederholte er mehrmals und verwies auf den Verlust von zumindest sieben Bürgermeistern, ein Minus von 11,3 Prozentpunkten in Meran

und 3,6 Prozentpunkten in Bozen. In beiden Städten, aber auch in Leifers werde die Regierungsarbeit in Zukunft sicher schwieriger, prophezeite Achammer.

„Auch zur Zusammenarbeit mit Bürgerlisten bereit“

Auf der Erfolgsseite verbucht wurden die Wahlsiege von Roland Lazzeri in Salurn und von Peter Brunner, der in Brixen auf Anhieb die absolute Mehrheit holte und es ohne Stichwahl in den Chfessell im Rathaus schaffte. Die SVP werde die neu-

en Bürgermeister aus den Reihen der Bürgerlisten aber nicht auflaufen lassen, versprach Obmann Achammer: „Es ist jetzt deren Aufgabe, einen Vorschlag für Koalition und Regierungsprogramm zu unterbreiten. Generell sind wir aber immer zu einer konstruktiven Zusammenarbeit bereit“, betonte er.

Als „größte Niederlage für alle Parteien“ bezeichneten der SVP-Obmann und Landeshauptmann Arno Kompatscher die neuerlich gesunkene Wahlbeteiligung um insgesamt 7,7 Prozentpunkte – und das ausgerechnet auf Gemeindeebene, wo

es um die ganz alltäglichen und praktischen Anliegen der Bevölkerung gehe. Am ehesten könnten dort Bürgerlisten punkten, „die zum guten Teil ein sehr lokal geprägtes Angebot erstellt haben“, analysierte der Landeshauptmann.

Dieser räumte ein, dass die Polemik um die Reform des Gesundheitswesens vor allem in Sterzing und Innichen das Wahlergebnis beeinflusst habe. „Es ist daraus aber kein landespolitischer Trend abzulesen, vielmehr bestimmen sehr viele lokale Entscheidungen den Ausgang der Wahl.“

Top: Nach 70 Jahren holt sich SVP Salurn zurück

SALURN (lu). Salurn, die südlichste Gemeinde Südtirols, ist nach sage und schreibe 96 Jahren wieder in SVP-Hand. 52,3 Prozent haben Roland Lazzeri ihre Stimme gegeben. Das ist wohl einer der wenigen Lichtblicke für die SVP. Die restlichen vier italienischen Konkurrenten haben sich verzettelt und sich untereinander Stimmen weggenommen. Aber nicht nur: Rein vom Wählerpotenzial her müssen auch italienischsprachige Wähler den SVP-Kandidaten ihr Vertrauen geschenkt haben. „Das ist sehr positiv, dass in einer mehrheitlich italienischsprachigen Gemeinde die SVP siegt“, so Obmann Philipp Achammer.

Bittere SVP-Bilanz: 2320 Wähler in Meran futsch

MERAN (lu). Historisches SVP-Debakel in Meran, der zweitgrößten Stadt im Land. Die SVP-Liste mit Bürgermeisterkandidat Gerhard Gruber stürzte von 36,5 Prozent von vor fünf Jahren auf 25,2 Prozent ab. **In absoluten Zahlen hat die SVP Meran 2320 Wähler verloren.** Nun müssen die SVP und Paul Rösch mit seiner Liste „Paul Rösch“ und den Grünen in zwei Wochen in die Stichwahl. In der Passerstadt, in der der Italieneranteil bei rund 50 Prozent liegt, schaffte es keine italienische Partei in die Stichwahl. Die Wahlbeteiligung in Meran war nach St. Ulrich die zweitniedrigste im Land. Es gingen nur 56,4 Prozent wählen.

Niederdorf: Minus 52,8 Prozentpunkte für SVP

NIEDERDORF (lu). In Prozentpunkten hat die SVP in Niederdorf ihre ärgste Bauchlandung hingelegt. In der Hochpusterer Gemeinde verlor das Edelweiß 52,8 Prozentpunkte im Vergleich zu 2010. Damals ergatterte die SVP mit dem mittlerweile ausgeschiedenen Bürgermeister Kurt Ploner 66,8 Prozent der Stimmen. Mit Ploner als Bürgerlistler von „Niederdorf bewegen“ blieben für die SVP nur mehr 14 Prozent übrig – eine klare Absage auch an den Versuch, den mandatsbeschränkten Altbürgermeister Johann Passler zu recyceln. Ebenfalls stark ist die zweite Dorfliste „Für's Dorf“ in Niederdorf.

Marling: „Bulgarischer“ SVP-Bürgermeister

MARLING (lu). Bestgewählter Bürgermeister mit Konkurrenz: Marlings Bürgermeister Walter Mairhofer wurde von seinen Bürgern eindrucksvoll wiederbestätigt. Er bekam „bulgarische“ 93,3 Prozent der Stimmen. Sein Herausforderer aus dem PD-Lager war absolut chancenlos. Getrübt wird dieses Traumergebnis von stattlichen 17,9 Prozent weißen Stimmzetteln. **Von den Bürgern glanzvoll gewählt wurden Armin Gorfer in Gargazon (91,7 Prozent) und Thomas Schuster in Rasen-Antholz mit 89,2 Prozent bei immerhin 12,2 Prozent weißen Stimmzetteln. Auf 88,3 Prozent kam Franz Unterhofer (Burgstall).**

Aus für SVP-Bezirkschef Christoph Perathoner

WOLKENSTEIN (wib). Nahezu halbiert haben sich die Stimmen von Christoph Perathoner, seines Zeichens SVP-Bezirksobmann Bozen Stadt und Land, in seinem Heimatdorf Wolkenstein: Mit 262 Stimmen hat Perathoner vor fünf Jahren – nach Bürgermeister Peter Mussner – noch am zweitmeisten Stimmen auf der SVP-Liste erhalten, diesmal sind es magere 133 Stimmen. Als Fünftgewählter auf der SVP-Liste des gescheiterten Bürgermeisters Mussner ist Perathoner derzeit erster Nichtgewählter. Er hat aber gute Chancen nachzurücken, wenn Mussner sein Gemeinderatsmandat, nicht annimmt (siehe Seite 11).

Gsies: Negativrekord ungültiger Stimmen

GSIES (lu). Die Pusterer Gemeinde hält einen interessanten Rekord bei dieser Wahl: Und zwar mit 52,9 Prozent an ungültigen Stimmzetteln – 30,6 Prozent weiß, und die restlichen 22,3 Prozent der Stimmzettel wurden von den Wählern ungültig gemacht. **Mit 47,1 Prozent waren eben nicht einmal die Hälfte gültige Stimmzettel.** Fast 50 Prozent ungültige Stimmzettel wurden auch in der Unterlandler Gemeinde Margreid gezählt: 26,9 waren weiß und stattliche 23 Prozent ungültig. Mit je 15 Prozent an ungültig gemachten Stimmzetteln stechen auch Franzensfeste und Burgstall hervor.

„Kein optimales Ergebnis, dennoch zufrieden“

SVP-FRAUEN: Frauen-Anteil bei den SVP-Sitzen leicht gesteigert – Bürgermeisterinnen gehalten – Keine SVP-Frau in Terlan, in Ulten sechs von 13 SVP-Sitzen an Frauen

BOZEN (ih). Verhalten zufrieden zeigen sich die SVP-Frauen mit ihrem Abschneiden. Besonders der Verlust des Bürgermeistersessels in Gais an einen männlichen Konkurrenten schmerzt. Die Zahl von neun Bürgermeisterinnen an sich konnte aber gehalten und der Anteil an den SVP-Sitzen leicht gesteigert werden.

Ein knappes Viertel (24,4 Prozent) der Sitze, die die SVP bei diesen Gemeindewahlen erreichen konnte, werden von Frauen besetzt (Bürgermeister miteingerechnet, vorläufige Ergebnisse von Meran, Leifers und Bozen ebenfalls, Gadertaler Listenverbindungen nicht. Die SVP selber rechnet ohne die Bürgermeister, ohne Meran, Leifers und Bozen,



Die Frauen sind bei diesen Gemeinderatswahlen keinen großen Schritt weitergekommen.

dafür mit den Gadertaler Gemeinden und kommt so auf einen Anteil von über 25 Prozent). „Das ist ein leichter Zugewinn im Vergleich zur vergangenen Wahl“, weiß die Landesrätin für Chancengleichheit, Martha Stocker.

2010 lag der Frauenanteil bei 23 Prozent. „Das ist kein optimales Ergebnis, aber eines, mit dem man zufrieden sein kann, zufrieden sein darf“, urteilt SVP-Landesfrauenreferentin Renate Gebhard. Und fügt hinzu, dass es ins-

gesamt schwierig war, Kandidaten zu finden. „Noch einmal schwieriger war es, Frauen zu finden, die häufig durch die Vielfachbelastung Familie und Beruf vor einer Kandidatur erst recht zurückschrecken“, fügt sie hinzu. „Besonders interessant wird es nun sein, sich die Situation Gemeinde für Gemeinde anzusehen.“ meint Landesrätin Stocker. Denn der Frauenanteil schwankt durchaus. So gibt es in der Gemeinde Terlan unter den elf gewählten SVP-Gemeinderäten nicht eine einzige Frau. In Ulten kommen die Frauen auf sechs von 13 SVP-Sitzen und stellen mit Beatrix Mairhofer die Bürgermeisterin. Gut positioniert sind die Frauen auch in Hafling, Jene-



„Das ist für uns SVP-Frauen kein optimales Ergebnis, aber eines, mit dem man zufrieden sein kann, zufrieden sein darf.“

SVP-Landesfrauenreferentin Renate Gebhard

sien und Kastell-Tschars mit jeweils fünf von zwölf SVP-Sitzen. In Kurtinig stellen die Frauen vier von neun SVP-Sitzen.

Insgeheim hatte frau mit einem besseren Ergebnis gerechnet – auch bei den Bürgermeisteresseln. „Auch dort sollte es klar nach oben zeigen“, gibt Stocker zu. Nun konnte man die Zahl gerade einmal halten – dank Roselinde Koch Gunsch, die in Taufers im Münstertal ihren SVP-Konkurrenten Alois Hellrigl um eine Stimme übertreffen konnte. Neu hinzugekommen ist Martina Lantschner Pisetta, die Karneid eroberte. Nicht mehr angetreten war in Tirol Lisi Laimer. Abgewählt wurde Romana Stifter in Gais.